

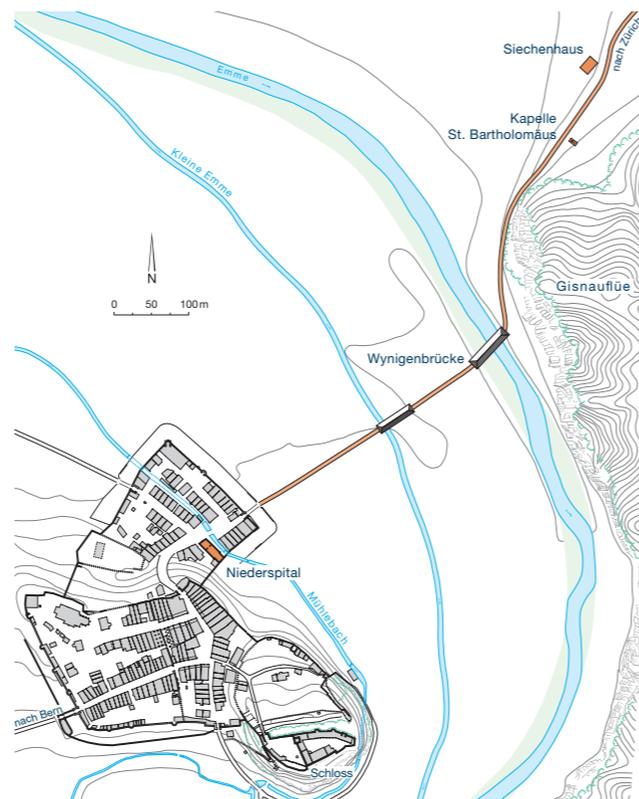
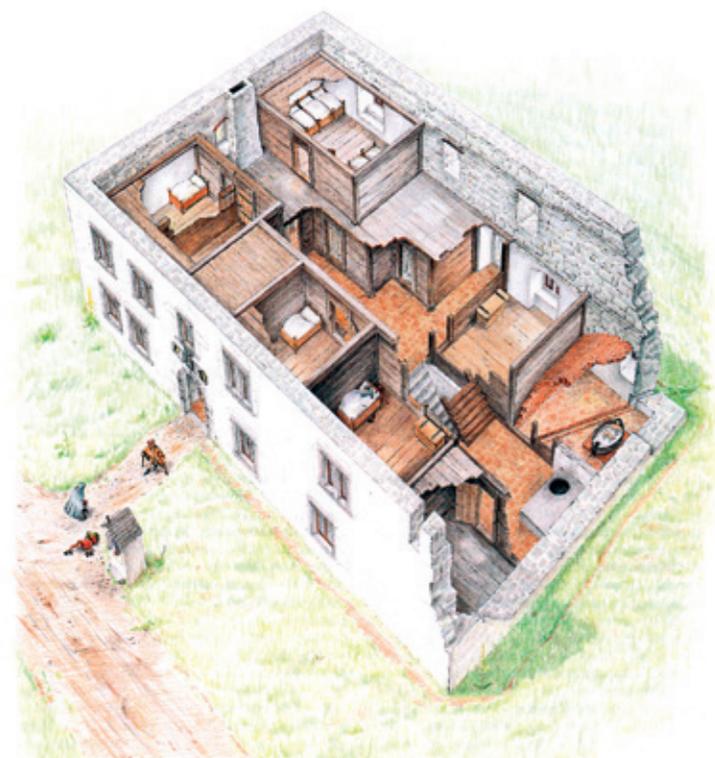
Das Leben im Siechenhaus

Erhaltene Inventarlisten beschreiben die einstige Ausstattung. Sie bezeugen, dass es den Kranken kaum an materiellen Dingen mangelte. Die Tatsache, unheilbar krank zu sein, war schlimmer, als im Siechenhaus leben zu müssen.

Als medizinische Einrichtungen sind die Bade- und die gewölbte Schwitzstube (*sudatio*) erwähnt. Daneben gab es Küche, Fleischkammer, Keller, Schopf, Stall und Speicher. Als Wohnräume werden eine hintere, zwei vordere Stuben, eine weitere über dem Keller, eine Pfründnerstube, eine Stube für die Köchin, ein Gemeinschafts(schlaf)raum, ein Saal sowie eine Conventstube erwähnt. Die Bezeichnung Convent (lat. *convenire*, zusammenkommen) verdeutlicht, dass der Tagesablauf der Leprösen ähnlich jenem mittelalterlicher Bruderschaften geregelt war.

Baden, Schwitzen und Schröpfen sollte das Ausscheiden der krankmachenden Körpersäfte bewirken; es war die Hauptbehandlungsmethode der Kranken bis weit in die Neuzeit. Ein grosser Gemüsegarten belegt die weitgehende Selbstversorgung.

Einblick ins Siechenhaus um 1510. Rekonstruktion Salome Ehrat, Weinfelden.



Situationsplan der mittelalterlichen Stadt Burgdorf. Orange herausgehoben sind: städtisches Niederspital, mittelalterliche Hauptstrasse Bern–Zürich, heute ausserhalb der Emme als Feldweg erhalten, sowie Kapelle und Siechenhaus.

Der heutige Feldweg ist die mittelalterliche Hauptstrasse nach Zürich. Rechts die Kapelle St. Bartholomäus, links das Siechenhaus.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur | Office de la culture
Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

Postfach 5233, 3001 Bern
Telefon 031 633 98 22

adb@erz.be.ch
www.be.ch/archaeologie



BURGDORF Das ehemalige Siechenhaus

Vermietungen/Besichtigungen: Ernst Ruch, Haberrüti 1, 3400 Burgdorf, Tel. 079 720 62 19.

Literatur: Regula Glatz und Daniel Gutscher, Burgdorf. Ehemaliges Siechenhaus. Schriftenreihe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Bern 1995.

Visualisierung: Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Daniel Gutscher); Markus Meier, Architekt, Langenthal. – Realisierung: Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Regula Glatz, Eliane Schranz); Urs Hug, Grafiker, Langenthal.

Titelbild: Das Burgdorfer Siechenhaus von Südwesten.

Bildnachweis: Titelbild, grosses Bild Innenraum und Bild mit Kapelle St. Bartholomäus: Badri Redha, ADB; Zeichnung eines Leprösen: bpk/Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin / Jörg P. Anders; historische Aufnahme einer hölzernen Kammer: Burgerarchiv Burgdorf; Rekonstruktion Siechenhaus: Salome Ehrat, Weinfelden; Planzeichnungen, ADB.

© 2014 ADB / Daniel Gutscher (Text), Eliane Schranz (Grafik).
8/2014

Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

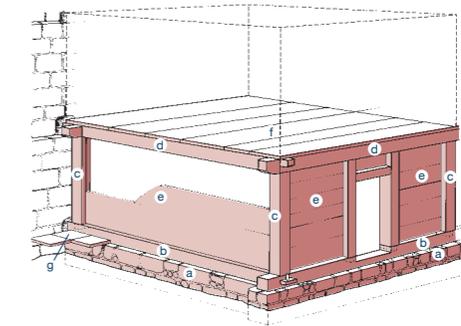
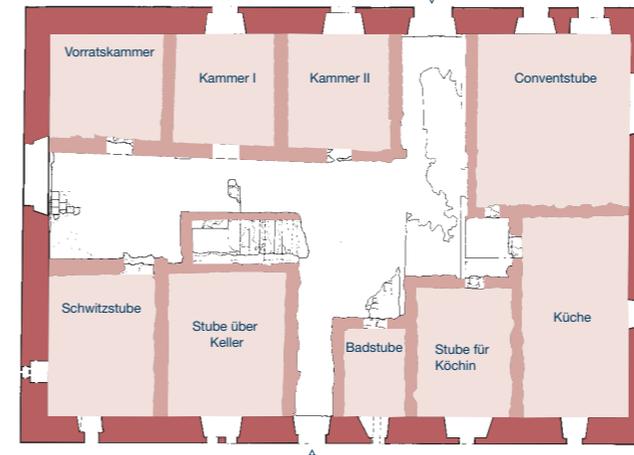




Das Burgdorfer Siechenhaus ist ein schweizweit einzigartiges Objekt. Seit dem frühen 20. Jahrhundert steht es als Denkmal unter dem Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Dank Verzicht auf neue Nutzung sind die mittelalterlichen Spuren noch heute sichtbar. 1997 erhielten sie eine Installation des Innenarchitekten Markus Meier, Langenthal. Rote Stäbe an den Wänden und rote Einlagen im Fussboden markieren die einstigen Raumunterteilungen.

Der Innenraum des ehemaligen Siechenhauses nach Süden. An der Wand die roten Stabmarkierungen von 1997.

Grundriss des Erdgeschosses.



Schema der Kammer-einbauten:
a Streifenfundament
b Schwelle
c Ständer
d Rähm
e Bohlenwand
f Decke/Boden
g Tonplattenboden



Foto der letzten hölzernen Kammern vor deren Abbruch in einer alten Aufnahme von Louis Bechstein, Burgdorf, 1905.

Siechenhäuser – eine segensreiche Erfindung des Spätmittelalters

Ausserhalb der Stadt Burgdorf gelegen, isoliert von der Stadt durch Emme, Gisnaufühle und Wald, aber an der früheren Hauptstrasse von Bern nach Zürich, finden wir die Gebäudegruppe von Siechenhaus (1506–1508), Friedhof und Kapelle des hl. Bartholomäus (1446).

Lepra oder Aussatz ist eine ansteckende Bakterieninfektion, die im Mittelalter als unheilbare Krankheit in die Ordnungskompetenz der Kirche fiel. Das dritte Laterankonzil hatte 1170 eine völlige Trennung von Gesunden und Kranken vorgeschrieben. Jede Stadt besass ein Siechenhaus (lat. *leprosorium*). Erhalten haben sich, allerdings in umgebautem Zustand, die Häuser von Baden AG, Lachen SZ, Steig SH oder Zofingen AG. Siechenhäuser liegen wegen der Angst vor Ansteckung zwar ausserhalb der Siedlung, jedoch wegen der ihnen zustehenden Almosen und Brückenzölle an einer

Hauptverkehrsachse und zu meist in unmittelbarer Nähe eines Flussüberganges. Ausserdem gehörten zu einem Leprosorium eine eigene Kapelle und ein Friedhof.



Lepräser mit Schale beim Betteln. Ausschnitt aus einer zeitgenössischen Zeichnung von Hieronymus Bosch (um 1450–1516).

Wichtigste Daten

In den Schriftquellen wird das Burgdorfer Siechenhaus 1316 erstmals erwähnt. Weil im Jahr 1446 die Siechenhauskapelle urkundlich nachgewiesen ist, darf auch ein Vorgängerbau an ähnlicher Stelle wie unser Siechenhaus von 1506/1508 angenommen werden. Der zugehörige Friedhof neben der Kapelle ist bekannt, bislang jedoch nicht archäologisch erforscht.

Seit 1798 wurde das Siechenhaus nur noch als Remise genutzt. 1925 erfolgten die Restaurierung durch die Bürgergemeinde Burgdorf und die Unterschutzstellung durch die Eidgenossenschaft.

Archäologische Ergebnisse und heutige Funktion

Vor der 1997 abgeschlossenen erneuten Restaurierung erfolgten 1989–1991 durch den Archäologischen Dienst des Kantons Bern systematische Untersuchungen an Mauern und im Boden. Wir vermuten heute, dass nach der Fertigstellung

der Aussenhülle – wohl ein Werk der städtischen Bauhütte – der Innenausbau zum grössten Teil von den Aussätzigen selber erstellt wurde. Zwischen Aussenbau und Innenausbau besteht ein auffälliger Unterschied: Zeugt die Hauptportalachse von architektonischem Anspruch, so wirkt der Innenausbau wie ein zufälliges Resultat von an- und aufeinandergefügt «Kisten».

Als das Gebäude im 19. Jahrhundert nur noch als Remise diente, wurde sein Inneres schrittweise seiner Einbauten entledigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand sich eine denkmalverträgliche Neunutzung, indem man wiederum als «Kiste» im Gebäude ein Pfadfinderlokal einrichtete.

Die Pfadfinder sind heute weg, aber es gelang der Bürgergemeinde Burgdorf als Eigentümerin, bei der «Kiste» als einzigem Einbau zu bleiben. Das Lokal enthält heute eine heizbare Stube, eine Küche und Toiletten und kann für Anlässe aller Art gemietet werden.